

Renate Bornberg

Identity and the Urban Fabric Identität und gebauter Raum

Abstract

Identity of cities is often stated to be a major concern in the light of globalisation and the blur of national identities, particularly within the European Union. Assumed by both, scholars and politicians, cities will more and more play an important role as creators of place bound identity. Cities in Central Europe face a vigorous competition in terms of creating distinct and attractive environments in order to attract as many enterprises and inhabitants as possible, particularly in the light of the emergence of the creative industries, as Richard Florida entitles this new economic phenomenon (Florida, 2005, Florida, 2006). In this context, place bound identity is becoming an issue of growing importance, because the built environment is widely seen as a key issue for creating place bound identity and a sense of belonging. The built environment not only helps foster place bound identity by its shape and outlook, its architectural features, the colours and materials being used; it also transports messages of how and what for the various places in a city or village can and should be used. This coherence is not only far and wide discussed in theory by social scientists, the correlation of space and a determinate use was commonly known in many vernacular cultures as well in historic times in Europe. Most city spaces were designed according to this knowledge, from small compounds such as traditional Nias villages in Indonesia or Yanomana riverine shelters at the Orinico in Venezuela to Medieval cities such as Siena. Even the Marsfeld in Paris was designed and planned according to these principles. These examples will be highlighted in the paper to demonstrate that place bound identity by design was used around the world in many regions, at many times and in many cultures. In order to show that the discussed case studies are not merely empiric, a theoretical framework will highlight the human behavioural approach, reasoning that place bound identity by design of the three dimensional environment is an anthropological constant, fit for use in contemporary cities and towns. Thus, a combination of spatial outlook and social identity should be taken into consideration by planners and all involved in the process of making livable, well accepted and attractive cities.

Keywords:

urban design, vernacular settlements, historic European towns, human behaviour and space

Schlagworte:

Stadtgestaltung, indigene Siedlungen, historische europäische Städte, menschliches Verhalten und Raum

Inhalt

In den letzten Jahrzehnten ist eine breit angelegte Diskussion um den Wiedererkennungswert und Identität von Städten losgebrochen, vor allem seit durch den Prozess der Globalisierung Staaten ihre Bedeutung als Identitätsstifter einbüßten, was vor allem in der Europäischen Union zu merken ist. Wissenschaftler, Politiker als auch andere Akteure sind sich einig, dass Städte mehr und mehr eine Rolle als Identitätsstifter übernehmen werden, aber auch müssen. Vor allem durch das Aufkommen der sogenannten kreativen Industrie, ein Phänomen, das Richard Florida beschrieb (Florida 2005, Florida, 2006) stehen Städte in einem enormen Wettkampf untereinander, um möglichst viele Betriebe als auch Bewohner anzuziehen. In diesem Zusammenhang werden Schlagwörter, wie Einzigartigkeit und Alleinstellungsmerkmal einer Stadt besonders bedeutend, was sich auch auf den öffentlichen Raum bezieht. Die gebaute Umwelt spielt im Prozess der Identitätsfindung und des Zugehörigkeitsgefühl eine zentrale Rolle. Nicht nur wird Zugehörigkeit und Identität durch Form, Aussehen, Material oder anderen architektonischen Mitteln unterstützt, Der gebaute Raum selbst kann wie eine Art Sprache über Art und Form der Nutzung Auskünfte geben. Der gebaute Raum kann also Botschaften transportieren, die dem Nutzer Aufschluß über verschiedenste Belange gibt. Diesen hier kurz angerissenen Zusammenhang von Raum und Bedeutung ist nicht nur heute in den Sozialwissenschaften ein weithin diskutiertes Phänomen; öffentliche Räume nach diesen Gesichtspunkten zu gestalten war weithin Usus bei vielen indigenen Völkern, als auch in historischer Zeit in Europa. Öffentliche Räume wurden anhand dieses Prinzips gestaltet, angefangen bei kleinen Dörfern, wie zum Beispiel in Nias in Indonesien, oder Yanomama shabonos am Flußufer des Orinoco, bis hin zu mittelalterlichen Stadtanlagen, wie beispielsweise Siena. Selbst bei der Anlage des Marsfelds in Paris als neuer Platz der französischen Revolution wurde der Zusammenhang von gebauter Umwelt und Vermittlung von Botschaften berücksichtigt. Diese Beispiele werden im folgenden Beitrag genau besprochen, um diesen Zusammenhang zu erläutern, der ja weltweit in verschiedensten Epochen, Kulturstufen und Regionen zur Anwendung kam. Um aufzuzeigen, dass ortsgebundene Identität nicht nur auf ausschließlich empirischen Untersuchungen begründet ist, wird in einem theoretischen Abriß erläutert, dass es sich hierbei um ein Grundprinzip menschlichen Zusammenlebens handelt. Es wird gezeigt, welche Erklärungen die Sozialwissenschaften für das Phänomen haben. Man kann daher davon ausgehen, dass es sich bei der ortsgebundenen Identität um eine anthropologische Konstante handelt, die auch in zeitgemäße Stadtplanung und Städtebau einfließen sollte. Die Kombination aus Raum und Identität sollte durch Planer, Architekten, Politiker und andere Akteure als wichtiger Bestandteil unserer Städte und Dörfer auch heute angesehen werden.